

Der Blick auf die nächste Generation

Lektionen vom Übergang Josuas auf die nächste Generation

Hanniel Strebel, Diakonissenmutterhaus Aidlingen, 21.8.2015

Der Generationenbruch

Es kommt die Stunde der Wahrheit für jede neue Generation; der Moment, in dem das Ausserordentliche vorbei ist und das ordentliche Leben anfängt. Das war auch zur Zeit Josuas so. Nachdem die Landnahme beendet war, wurde jeder in sein Erbteil entlassen. Die Israeliten gingen in ihren Alltag. Jetzt kam zum Tragen, was Mose vor der Überquerung des Jordans dem Volk nochmals eindringlich zugerufen hatte: „Ich nehme heute Himmel und Erde gegen euch zu Zeugen: Ich habe euch Leben und Tod, Segen und Fluch vorgelegt; so erwähle nun das Leben“ (5Mose 30,19).

Im Buch der Richter wird genau Buch darüber geführt, was sich dann ereignete (Richter 2,6ff). Solange Josua und die Generation, welche die „grossen Werke des Herrn“ miterlebt hatten, noch am Ruder waren, lebte das Volk im Gehorsam gegenüber dem Gesetz. Die neue Generation, die nachher an die Macht kam, konnte nicht mehr persönlich auf dieses Erleben zurückgreifen. Weil sie sich nicht am Gesetz orientierte, nahm sie Mass an ihrer Umgebung. Die Israeliten „folgten anderen Göttern nach, von den Göttern der Völker, die um sie her wohnten“ (Richter 2,11).

Keine Generation kann von der Vergangenheit *alleine* leben. Sie muss sich erneut an Gottes Gesetz ausrichten. Was begründete den Erfolg Josuas? Wir leiten aus seinem Leben drei Lektionen für den Generationenübergang ab:

1. Josua richtete sich nach der geistlichen Vision von Mose. Gleichermassen brauchen wir heute eine geistliche Sicht für unsere Familien.
2. Josua hatte in Mose einen geistlichen Vater. Gleichermassen benötigen wir geistliche Väter und Mütter – und sollen selber wieder zu geistlichen Vätern und Müttern werden.
3. Josua hatte einen realistischen Blick auf die Feinde. Gleichermassen tut es uns Not, unsere Feinde im Auge zu behalten, wenn wir nicht von ihnen überwältigt werden wollen.

Eine geistliche Sicht für unsere Familien entwickeln

In seiner Abschiedsrede vor den Verantwortlichen Israels rief Josua zur Treue gegenüber dem Herrn auf. Er präsentierte ihnen zwei Alternativen: Gottesdienst oder Götzendienst. Für sein Haus hatte er die Entscheidung getroffen: „Wenn es euch aber nicht gefällt, dem Herrn zu dienen, so erwählt euch heute, wem ihr dienen wollt: den Göttern, denen eure Väter jenseits des Stromes gedient haben, oder den Göttern der Amoriter, in deren Land ihr wohnt. Ich aber und mein Haus, wir wollen dem Herrn dienen!“ (Josua 24,15) Was hatte Josua wohl vor Augen, wenn er davon sprach, Gott zu dienen? Ich gehe davon aus, dass er sich an der geistlichen Sicht von Mose orientierte, die jener noch vor der Landnahme dem Volk präsentierte hatte (5Mose 6).¹

Im fünften Buch Mose wird das Gesetz im Hinblick auf die Landnahme ausgelegt. In 5Mose 5 werden die zehn Gebote wiederholt, die dann bis ins 26. Kapitel detailliert besprochen und angewandt werden. Bevor jedoch Mose mit der Auslegung der Gebote beginnt, entwirft er eine Sicht, wie diese Gebote in den Familien beachtet und gelebt werden sollten. Worin sollte die Liebe zu Gott und zum Nächsten zum Ausdruck kommen? Durch das Halten seiner Gebote! Zuerst erschallt der berühmte Ausruf: „Du

¹ Vgl. [Jürgen-Burkhart Klautke. Unser Erziehungsauftrag nach 5Mose 6,4-15. Bekennende Kirche Nr. 60/März 2015. S. 23-29.](#)

sollst den Herrn, deinen Gott, lieben mit deinem ganzen Herzen und mit deiner ganzen Seele und mit deiner ganzen Kraft.“ (5. Mose 6,4) Wir erfahren nachher, wie das geschehen sollte.

„Und diese Worte, die ich dir heute gebiete, sollst du **auf dem Herzen tragen**.“ Eltern begehen viele Fehler gegenüber ihren Kindern, weil sie Sünder sind. Doch das Zentrale ist, ob unsere Kinder merken, dass wir Gottes Worte auf unserem Herzen tragen. Haben Sie schon einmal einen Mann beobachtet, der den Gedanken mit sich herum trägt, einen neuen Wagen zu erwerben? Die Hefte liegen auf Nacht- und Schreibtisch; er besucht Ausstellungen; er fachsimpelt mit seinen Freunden darüber. Alle merken: Der neue Wagen ist „sein Projekt“. Genau so soll es in unseren Familien sein. Merken unsere Kinder – hierin schliesse ich auch Enkelkinder sowie geistliche Kinder ein –, dass Gottes Wort an vorderster Stelle steht?

Mose fordert dann auf: „**Du sollst ihnen diese Worte einschärfen**.“ Wir sollen Gottes Wort scharf machen, so wie man ein Messer schärft. Auf keinen Fall sollen wir seine Wirkung abmildern. Wie kraftvoll ist es, seine Worte in konkrete Situationen hinein anzuwenden! Ich könnte mir vorstellen, dass Sie jetzt denken: Das hört sich sehr rigide und kontrollierend an. Bedenken Sie jedoch: Wenn ich *seine* Worte auf meinem Herzen tragen, wenn *seine* Gedanken meine Schaltzentrale beeinflusst – mein Denken, Fühlen und Wollen –, dann werde ich auch immer wieder davon sprechen. Ich tue dies, weil ich den Geber dieser Worte liebe. Merken Sie, dass hier kein kontrollierender Geist, sondern Leidenschaft für den Sprechenden durchschimmert?

Wir sollen, so geht der Text weiter, **dauernd von Gottes Gesetz reden**, ja, es mit unserem ganzen Leben verknüpfen. Dazu gehören geplante Anlässe wie Familienandachten, aber auch und gerade die ungeplanten Ereignisse. Wie viele Gelegenheiten bieten sich dafür an: Feste, Geburtstage, Schulanfang und –abschluss; Konflikte, Krankheit, Verlusterfahrungen; Gebetserhörungen, Momente der Dankbarkeit; Mahlzeiten, Autofahrten und Spaziergänge. Wir sollen die Worte des Gesetzes an unsere Tore schreiben, als Erinnerungszeichen über unseren Augen tragen und sie auf unsere Hand binden. Das heisst, Gottes Wort soll in unseren gesamten Familienleben sichtbar werden. Es soll unsere Sichtweise und unser Handeln prägen.

Meistens brechen wir die Lektüre an dieser Stelle ab. Es folgt jedoch ein wichtiger Nachsatz. **Was hält uns am meisten ab**, das Gesetz zu verkündigen und zu leben? Es ist der Wohlstand. Er lässt uns so schnell den Geber aller guten Gaben vergessen! „Wenn du isst und satt geworden bist, so hüte dich davor, den Herrn zu vergessen.“ (V. 11-12) Der grösste Dämpfer für diese geistliche Sichtweise ist die Konkurrenz durch viele alternative Angebote. Sie präsentieren sich unverfänglich in Form von Fernsehprogrammen, Computerspielen, Ausflügen, Festen, Kinoabenden oder einfach stundenlangen Chats. Die vielen Möglichkeiten unserer Freizeitgesellschaft „müllen“ uns zu, dass wir die geistliche Sicht für unsere Familien aus den Augen verlieren.

Wie sollen wir im Hinblick auf die nächste Generation vorsorgen? **Sein Wort soll im Lebensvollzug unserer Familien im Vordergrund stehen**. Lassen Sie mich diesen Punkt mit einigen Hinweisen für die Familienandacht ergänzen. Andachten sind formelle Anlässe, in der Familie Gottes Wort zu studieren.²

- Egal, wann du sie ansetzt, es ist immer die falsche Zeit. Rechne damit, dass du um diese Zeiten ringen musst.
- Sprich regelmässig mit deinem Ehepartner und deinen geistlichen Bezugspersonen über die Andachten. Bete mit ihnen um Segen für diese Zeiten.

² Ausführlicher siehe [Hanniel Strebel. Wie gestalte ich Familienandachten? Das Mandat an den Vater. Bibel & Gemeinde 2013/4. S. 9-16.](#)

- Es gibt Tage, da geht die Andacht unter, z. B. weil du nicht zu Hause bist. Gib nicht auf, und fahre heute wieder fort.
- Wenn du nicht selbst nicht von Gott versorgt bist, wird es die Familie bald merken.
- Ich kopple körperliche und geistliche Versorgung. Ich halte die Andachten gerne vor, während und nach den Mahlzeiten.
- Das eine Kind meldet sich immer zuerst, die anderen wollen aber auch gefragt und berücksichtigt sein.
- Lass dir die Botschaften des Vortages von den Kindern nacherzählen. Ich beginne jeweils mit den Jüngeren, die Älteren ergänzen und bekommen andere Fragen von mir.
- Es ist leicht, die Ohren zu verschliessen und nichts mitzubekommen. Sprich das Kind an, wenn du den Eindruck bekommst, dass es die Inhalte an sich vorbeiziehen lässt.
- Variiere die Inhalte: Ich lerne Bibelverse und kurze –texte auswendig, gehe den Kinderkatechismus durch oder verfolge über mehrere Wochen ein Bibelbuch aus dem Alten oder Neuen Testament. Und manchmal nehme ich nur einen Satz (z. B. aus den Sprüchen), um eine Wahrheit zu bereden.
- Ich habe das Vorrecht, an drei bis vier Tagen bei allen Mahlzeiten anwesend zu sein. Das gibt mir die Gelegenheit zu mehreren kurzen Inputsequenzen. Optimal ist es natürlich, wenn du im Alltag in der Umsetzung die Botschaften festigen kannst.
- Vertraue darauf, dass sein Wort Kraft hat, dein Leben und das deiner Familie zu verändern. Freue dich über gewonnene Einsichten und Schätze.

Bei geistlichen Vätern und Müttern lernen und selber so werden

Von Beginn seines 40-jährigen Dienstes weg hatte Mose einen treuen Begleiter: Josua. Er hat ihn in dieser langen Zeit als Nachfolger nachgenommen. Immer wieder taucht sein Name im Bericht der Wüstenwanderung auf.

1. Es erstaunt, dass Mose seinem Diener Josua schon zu Beginn der Wüstenreise die operative Führung im Kampf gegen Amalek übertragen hat (2Mose 17). Mose traute seinem Schutzbefohlenen einiges zu!
2. Josua begleitete Mose auch durch manche Krisen. So lesen wir etwa von der grossen Krise am Horeb, als Gottes Volk unmittelbar nach der Verkündigung des Gesetzes seine Gebote brach, dass Josua über ein ungeschultes Gehör verfügte (2Mose 33,11). Er ist durch diese Krisenmomente gereift und hat Unterscheidungsvermögen entwickelt.
3. Josua erlebte das häufige Murren des Volkes mit. Als Gott 70 Älteste zur Führungsunterstützung für Mose berief, kamen einige dem Befehl Moses' nicht nach. Sie blieben zurück und prophezeiten im Lager. Josua wollte ihnen wehren, doch Mose meinte: Soll doch ruhig das ganze Volk prophezeien (4Mose 11,28). Mose weitete immer wieder den Blick seines Dieners.
4. Josua bestand einen wichtigen Gehorsamstest, als er als Kundschafter des Landes Kanaan ausgesandt worden war. Nur Kaleb und er vertrauten trotz der übermächtigen Bedrohung des Feindes zuversichtlich den Zusagen Gottes (4Mose 14).
5. Der gereifte Führer Josua wurde rechtzeitig von seinem Mentor Mose in die Nachfolge berufen (4Mose 27,18ff). In einem öffentlichen Akt vor Gott und dem Volk ging die Vollmacht Moses auf Josua über.

Was lernen wir aus diesen Begebenheiten? Wir brauchen geistliche Väter und Mütter! Menschen, die uns Verantwortung überlassen, an Krisen Anteil nehmen lassen, unseren geistlichen Blick weiten, unseren Gehorsam testen und uns in unsere Bestimmung vor Gott hineinführen.

Die Imperative der Konsumgesellschaft stehen dazu in schroffem Gegensatz. Wir lernen unseren Kindern und Enkelkindern eher, dass wir alles dafür tun, dass sie ungestört bleiben können und rundum versorgt sind. Das heisst, **wir stellen uns in einen falschen Dienst an der nächsten Generation. Wir räumen ihnen die Hindernisse aus dem Weg, an denen sie hätten wachsen sollen.** Wir lachen über Mütter, die ihren Söhnen den Fahrplan rausschreiben und sie an die Informationsveranstaltung der Uni begleiten. Wir schmunzeln über Väter, welche für ihre Kinder eine Lehrstelle erkämpfen wollen. Das *Malheur* geschah schon viel früher: Dass wir ihnen schon als Kind jedes noch so kleine Hindernis aus dem Weg räumten. Sie mussten nie für die Familie einkaufen, kochen, waschen, die Toilette reinigen, für Tiere und Garten sorgen, den Nachbarn den Garten jäten oder alten Menschen vorlesen.

Beachten Sie, was das entscheidende Moment im Übergang der Führung von Mose zu Josua war. Es ging nicht darum, dass Josua eigene Führungsgrundsätze verfasste oder einen detaillierten Schlachtplan erstellte (auch wichtige Dinge). Nein, es ging zuerst darum, dass er dem Gesetz, das Gott Mose gegeben hatte, gehorsam war. Der Refrain „so wie Gott Mose geboten“ hatte, hallt durch das gesamte Buch und bildet den Grundstein für den Erfolg Josuas. Hinter seinen Siegen steht die Aufforderung Gottes: „Lass dieses Buch des Gesetzes nicht von deinem Mund weichen, sondern forsche darin Tag und Nacht, damit du darauf achtest, alles zu befolgen, was darin geschrieben steht; denn dann wirst du Gelingen haben auf deinen Wegen, und dann wirst du weise handeln!“ (Josua 1,8)

Der Schlüssel für ein siegreiches Leben ist und bleibt die tägliche Orientierung und Ausrichtung an Gottes Gesetz. Es ist die wichtigste Vorbereitung auf den Kampf. Genau diese Botschaft gab Josua am Schluss seines Lebens den Führern seines Volkes weiter: „So haltet nun fest daran, alles zu befolgen und zu tun, was im Buch des Gesetzes Moses geschrieben steht, dass ihr nicht davon abweicht, weder zur Rechten noch zur Linken... (Dem Herrn, eurem Gott) sollt ihr anhängen, wie ihr es getan habt bis zu diesem Tag. ... Habt gut acht auf eure Seelen, dass ihr den Herrn, euren Gott, liebt!“ (Josua 23,6+8+11)

Beachten wir den Zusammenhang: Auch für die nächste Generation würde die Treue gegenüber Gottes Anordnungen von entscheidender Bedeutung sein.³ Gottes Volk sollte am Gesetz „hängen“ (wörtlich „kleben“). Es ging um Loyalität. Verstand, Wille und Gefühle verbinden sich in diesem Anliegen. In der Gesetzestreue zeigte sich die Liebe gegenüber dem Geber der Gebote.

Die Feinde im Blick behalten

Josua vergass auch nicht, das Volk eindringlich auf seine Feinde aufmerksam zu machen. Er blickt zurück in die Geschichte der Anfänge Israels und beginnt mit Abraham. Schon die Väter hatten jenseits des Stromes den Göttern gedient (Josua 24,15). Der Götzendienst hatte während der gesamten Geschichte nie aufgehört und dauerte offenbar auch in der Gegenwart an: „So tut nun die fremden Götter hinweg von euch, die in eurer Mitte sind, und neigt euer Herz zu dem Herrn, dem Gott Israels!“ (Josua 24,23) Der greise Führer warnt: „Ihr könnt dem Herrn nicht dienen; denn er ist ein heiliger Gott, ein eifersüchtiger Gott, der eure Übertretungen und Sünden nicht dulden wird. Wenn ihr den Herrn verlasst und fremden Göttern dient, so wird er sich von euch abwenden und euch Schlimmes antun und euch aufreiben, nachdem er euch Gutes getan hat.“ (V. 19-20)

Leider hat das Volk eben diese Warnung in den Wind geschlagen. Die Gefahr lauerte bereits in ihrer Mitte. In welcher Form? Sie hatten es verpasst, die Völker im eigenen Gebiet ganz auszutreiben. Dies

³ Das setzt sich durch Israels Geschichte fort. Bei den Berichten über die Könige Israels war ein Kriterium das entscheidende: Ob er tat, was recht war in den Augen des Herrn. Es ging nicht in erster Linie um Eroberungen und Bauwerke!

geschah aus Furchtsamkeit und Nachlässigkeit (siehe Richter 1). Weil sie die Feinde in ihrer Mitte bestehen liessen, bekamen diese bald Oberhand. Josua sagte voraus, dass sie

- ihnen zum Fallstrick werden
- sich in den besten Gegenden des Landes ausbreiten
- mit besseren Waffen ausgerüstet sein werden
- das Volk ausbeuten werden

Im Blick auf die nächste Generation bleibt es von zentraler Bedeutung, dass wir unsere Feinde im Blick behalten. Sie sind wie damals

- an zentralen Orten unseres Lebens präsent
- vermehren sich
- drängen geistliches Leben zurück
- erwecken Furcht
- wären Besiegbar gewesen

Welche Feinde treffen heute auf dieses „Profil“ zu? Im Hinblick auf uns Männer nenne ich drei:

1. Pornografie: Mit wenigen Klicks gewähren wir Zugang zu unserem Innersten. Die Bilder brennen sich in unsere Gedanken ein; sie entfremden uns unseren Frauen; sie rauben uns geistliche Kraft; sie versklaven die nächste Generation, weil solche Gewohnheiten – auch ohne Worte – weitergehen.

2. Zuschauersport: Wir stehen in der Gefahr ein Leben als Zuschauer zu führen. Wir flüchten uns in die Passivität. Es ist Lebenszeit, die uns fehlt. Der Zuschauersport absorbiert unsere Gedanken und raubt uns Aufmerksamkeit für die Kommunikation in der Familie. Oft kombinieren wir einen solchen Lebensstil mit

3. Völlerei und Alkohol: Nicht nur ist übermässiges Essen und Trinken unweise (vgl. Sprüche 23,29-35). Paulus beschreibt ihn als Merkmal des heidnischen Lebens (vgl. Epheser 4,17-19; 5,18). Ein solches Leben bindet unsere Aufmerksamkeit; es reduziert unsere Vitalität und Schaffenskraft. Es betäubt unseren Schmerz und verhindert damit Ursachenforschung. Es geht oft mit Verlust der Selbstkontrolle einher und bindet uns an Gewohnheiten, die wir der nächsten Generation weitergeben.

Drei Wachstumszonen

Ich wünsche mir nichts sehnlicher, als einen geistlichen Aufbruch in unseren Reihen zu erleben. Ich habe anhand von Josuas Leben drei Wachstumszonen geortet:

Erstens müssen wir dringend eine geistliche Sicht für unser Familienleben entwickeln. Ich erlebe in den meisten Familien eine säuberliche Trennung zwischen geistlichem Leben (innerliche Angelegenheit, die nur in Übergangsmomenten äusserlich zum Vorschein kommt) und Alltag. Mose hatte eine ganz andere Sicht skizziert: Gottes Wort soll im Lebensvollzug an vorderster Stelle stehen!

Zweitens brauchen wir unbedingt geistliche Väter und Mütter. Wo sind die erfahrenen Christen, die jüngere an die Hand nehmen und sie wohlwollend und mit geistlichem Weitblick begleiten? Ein riesiges, zutiefst befriedigendes Tätigkeitsfeld tut sich da auf!

Drittens dürfen wir nie die Feinde aus dem Blick verlieren, die sich in unserer Mitte einnisten. Wir verfügen über göttliche Kraft, um sie zu besiegen. Wenn wir sie jedoch gewähren lassen, nehmen sie immer mehr Raum ein und rauben uns geistliche Kraft.

Denken Sie nicht, dass nur etwas für ältere Menschen sei! Im Gegenteil: **Wie ich als Vater, Grossvater, als leibliche oder geistliche Mutter leben werde, entscheidet sich heute.** Denn wie ich heute lebe und was ich morgen säe, beeinflusst das, was ich übermorgen ernte.